

PROTOKOLL

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Fakultät für Biologie

Lehramt an Mittelschulen in Bayern – Freier Bereich

Veranstaltung: 314639 – Globales Handeln in globalen und lokal vernetzten

Entscheidungsprozessen: SmartCity

Dozent: Prof. Dr. Thomas Dandekar

Thema:

Das Bergwaldprojekt e.V.



Leona Johanna Drexl

Matrikelnummer: 2287940

6. Fachsemester

Sommersemester 2020

Geburtsdatum: 02.09.1996

Nürnberger Straße 80, 97076 Würzburg

leonadrexl@gmx.de

0177 2954052

Inhaltsverzeichnis

1. Wie geht es unseren Wäldern?	3
1.1 Der Begriff „Waldsterben“ und sein zeitlicher Verlauf der Vergangenheit	3
1.2 Die aktuelle Lage in Deutschland	4
1.3 Der Wald als Kohlenstoffspeicher	5
2. Das Bergwaldprojekt e.V.	6
2.1 Seine Zielsetzung	6
2.2 Jahresbericht 2015 vs. 2019	6
2.3 Projekte des Vereins	8
2.4 Die Organisationsstruktur/ Personalstruktur	8
2.5 Finanzierung des Projekts	9
2.6 Initiative Transparente Zivilgesellschaft	9
3. Persönliche Reflexion	11
4. Literaturverzeichnis	12
5. Eigenständigkeitserklärung	14
6. Prüfungsanmeldung	15

1. Wie geht es unseren Wäldern?

Diese Frage beschäftigt unsere Gesellschaft aktuell mehr denn je. Immer wieder werden neue Erkenntnisse bekannt, dass es um den Zustand unserer Wälder schlecht steht, es wird sogar von einem historischen Ausmaß gesprochen, das bereits erreicht wurde.

Wenn wir nichts tun, stirbt der Wald, und zwar noch schneller als befürchtet.

Mit diesem Appell richteten sich Lokalpolitiker und Verbandsvertreter erneut erst vor wenigen Tagen, im Juli 2020, an den Berliner Bundestag (vgl. Tagesspiegel: 800 Millionen Euro sind erforderlich). Michael Müller, Professor für Waldschutz an der TU Dresden, spricht in diesem Zusammenhang sogar „von der größten Vernichtung seit mehr als 200 Jahren.“ (vgl. edb.).

Die Politik kann sich dieser bestehenden Problematik nicht mehr verschließen und wird von Umweltschützern immer wieder zum sofortigen Handeln aufgerufen. Entwickelt wurde in diesem Zusammenhang die Waldstrategie 2020 mit dem Ziel, „Wege zu einer tragfähigen Balance zwischen den steigenden Ansprüchen an den Wald und seiner nachhaltigen Leistungsfähigkeit aufzuzeigen.“ (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Waldstrategie 2020)

1.1 Der Begriff „Waldsterben“ und sein zeitlicher Verlauf der Vergangenheit

Der Begriff „Waldsterben“ verleiht der Thematik bereits eine gewisse Dringlichkeit. Durch die aktuelle Klimakrise sind auch die Wälder stark bedroht und es ist eine erhebliche Schädigung an Nadel- und Laubbäumen zu erkennen. Seit Mitte der 1970er-Jahre tritt dieses Phänomen vor allem in den industrialisierten Ländern verstärkt auf und geht mit einem intensiven industriellen Ausbau einher (vgl. Hatzfeldt, S. 15). In Literatur aus den 1970er und 1980er Jahren, wie beispielsweise in Hatzfeldts Werk, ist zu lesen, dass bereits hier das auffallende Krankheitserscheinungsbild vieler Baumarten seit über 30 Jahren bekannt war und rapide zunahm (vgl. ebd.). Um diesen Prozess langfristig und kontinuierlich verfolgen zu können, wurde in den 1980er Jahren ein System entwickelt, um den Zustand der Bäume erfassen zu können. „Seit 1983 verfügt Bayern über ein Netz von Beobachtungspunkten im Abstand von 4 x 4 km. An jedem dieser Punkte werden 45 markierte Probestämme zur Langzeitbeobachtung ausgewählt.“ (Scherzinger 1996, S. 275 f.) Durch die Menge an erhobenen Daten der letzten fast vierzig Jahre durch dieses Verfahren wird der Trend und die Verschlechterung, auch wenn es zwischendurch Jahre mit einem leichten Rückgang der Schädigungen gab, deutlich und das auch in unserer nahen Umgebung. Laut Bund Naturschutz in Bayern e.V. ist der größte

Schwarzkiefernbestand Deutschlands im Landkreis Würzburg zu fast 80% massiv geschädigt (vgl. Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Waldsterben 2.0).

1.2 Die aktuelle Lage in Deutschland

Zur aktuellen Situation des Baumbestandes in der Bundesrepublik schreibt das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, dass im vergangenen Jahr ein verstärktes Absterben von Bäumen zu beobachten war und die Anteile der Schadstufen seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984 kontinuierlich angestiegen sind (vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2019, S. 4). Bei allen vier großen Baumarten, der Fichte, der Kiefer, der Buche und der Eiche wurde eine stärkere Kronenverlichtung im Vergleich zum Jahr 2018 festgestellt (vgl. ebd.).

„Die mittlere Kronenverlichtung ist im Durchschnitt aller Baumarten mit 21,1 % so hoch wie noch nie. Außerdem sind zwischen 2018 und 2019 überdurchschnittlich viele Bäume abgestorben.

(Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2019, S. 4)

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft schreibt allerdings auch auf ihrer offiziellen Internetseite: „Der Wald in Deutschland ist insgesamt in einem guten Zustand.“ (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, zum Waldbericht der Bundesregierung) Hierbei stellt sich die kritische Frage, ob tatsächlich, mit Hinblick auf erhobene Daten der Waldzustandserhebung, davon gesprochen werden kann, dass sich unser Wald in einem guten Zustand befindet oder die Politik den Zustand unserer Wälder zu beschönigen versucht.

Unsere Umwelt und unser Klima sind im Wandel und auch wir tragen aktiv dazu bei. Einfluss nimmt das auch auf unsere Ökosysteme, unter anderem auf die des Waldes. Als einer dieser Einflussfaktoren wird immer wieder die Luftverunreinigung angeführt. Zwar halfen Luftinhaltsmaßnahmen unsere Wälder zu entlasten, jedoch kann noch nicht von einem zufriedenstellenden Zustand gesprochen werden. „Dennoch überschreiten v.a. die Stickstoffeinträge vielerorts die kritischen Eintragsraten (Critical Loads).“ (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Waldbericht der Bundesregierung, S. 10)

Als ein weiterer Einflussfaktor werden die Witterung und das Klima genannt. Von Schäden infolge von Extremereignissen bleiben die deutschen Wälder zwar weitgehend verschont,

„Allerdings war die Witterung in Deutschland für den Wald z.T. zu trocken. Die Klimadaten sowie phänologische Vegetationsverläufe belegen einen Wandel des Klimas in Deutschland.“ (ebd.) Aber auch Schadorganismen nehmen auf das Ökosystem Einfluss. Natürliche Organismen wie der Borkenkäfer oder verschiedene Eichenschmetterlinge nahmen in den letzten Jahren zu, jedoch ist auch der Mensch und der einhergehende Welthandel von Bedeutung. „Zudem steigt die Gefahr der Einschleppung fremder Schadorganismen (sog. Neobiota).“ (ebd.)

Allgemein lässt sich ein Biodiversitätsproblem erkennen. Das Zusammenspiel verschiedener Einflussfaktoren, seien sie natürlicher oder anthropologischer Herkunft, stellt unser Waldökosystem und damit auch uns vor große Herausforderungen.

„Sicher ist hingegen, dass die heutigen Umweltveränderungen zu schnell ablaufen, als dass sich die Pflanzen durch natürliche Evolutionsprozesse anpassen könnten; die hohe Geschwindigkeit der Umweltveränderungen stellt deshalb ein Risiko für die Biodiversität dar.“ (Körner 1999, zitiert nach Brunold, Balsiger, Bucher Körner 2001, S. 118)

1.3 Der Wald als Kohlenstoffspeicher

Das unsere Wälder eine bedeutende Funktion des Kohlenstoffhaushaltes der Erdatmosphäre haben, ist unumstritten. Die Biomasse der Wälder ist im Vergleich zu anderen Vegetationsformationen deutlich höher (vgl. Bartsch/ von Lüpke/ Röhrig, S. 15). Dadurch, dass sie der Atmosphäre Kohlendioxid entziehen und dieses langfristig einlagern, tragen unsere Wälder aktiv zum Klimaschutz bei. Dies erfolgt über den Aufbau von Biomasse und durch die Anreicherung von organischen Materialien im Boden (vgl. Bartsch/ von Lüpke/ Röhrig, S. 53). Rund 296 Giga-Tonnen Kohlenstoff speichern die Wälder unserer Erde, was in den vergangenen 25 Jahren weltweit durch Waldrodung und weitere Nutzungsänderungen jedoch zurückging, wobei sich hier regional sehr große Unterschiede zeigen (vgl. ebd.). Betrachtet man die Wälder innerhalb von Europa in den letzten 20 Jahren, so kann diesen die Funktion einer steigenden Kohlenstoffsenke zugeschrieben werden. Gründe der hohen Senkleistung sind unter anderem die „unvollständige Nutzung des Holzzuwachses, Düngungseffekte, Erholung der Wälder nach Streunutzung und verbessertes Waldmanagement, [...] Aufforstungen“. (Bartsch/ von Lüpke/ Röhrig, S. 53)

2. Das Bergwaldprojekt e.V.

Ein Projekt, welches sich der im vorherigen Kapitel angeschnittenen Problematik angenommen hat, ist das Bergwaldprojekt e.V.. Das Projekt, mit heutigem Sitz in Würzburg, wurde 1987 von einem Greenpeace Mitglied und einem Schweizer Förster aufgrund der Waldsterbensdebatte gegründet. Seit 1993 wurde daraus der gemeinnützige deutsche Verein Bergwaldprojekt e.V.. Er selbst beschreibt sich als „[...] unabhängig, überparteilich und weltanschaulich neutral.“ (Bergwaldprojekt: Über uns - Verein)

Als Vision setzte sich das Projekt einen aktiven Beitrag zu der Klimakrise und des Zustandes unserer Wälder zu leisten, um langfristig und dauerhaft die vielfältige Biodiversität unserer Waldgesellschaften zu erhalten und eine gesunde Waldnutzung, für Mensch und Baum, zu etablieren und, auch durch eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, einen Wandel und das Umdenken der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen und naturverträglichen Lebensweise zu erzielen.

2.1 Seine Zielsetzung

Der Verein hat es sich zum Ziel gemacht, den Schutz, die Erhaltung und die Pflege von Bergwäldern und Kulturlandschaften gezielt zu fördern. Aber auch ein bewusstes Verständnis der Zusammenhänge innerhalb der Natur zu schaffen, die Rolle des Waldes für unser Leben und die damit verbundene Abhängigkeit dieser Lebensgrundlagen deutlich und transparent aufzuzeigen, ist dem Verein wichtig. In Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen arbeiten Freiwillige daran, „die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme zu erhalten, den TeilnehmerInnen die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen, eine breite Öffentlichkeit für einen naturverträglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu bewegen.“ (Bergwaldprojekt: Leitbild)

Damit zeigt das Projekt, dass die Zielsetzung auch eine erzieherische Funktion einnehmen soll und im Sinne der Aufklärung arbeitet.

2.2 Jahresbericht 2015 vs. 2019

Vergleicht man die Jahresberichte 2015 und 2019 fällt auf, dass sich das Projekt in den letzten Jahren zwar nicht grundlegend verändert hat, Grundphilosophie und Leitbild sind analog, jedoch reagiert das Projekt auf aktuelle Dringlichkeiten und passt demnach seine Zielsetzungen an. 2015 appellierte es beispielsweise an eine Senkung des Papierverbrauchs

und daran, Wälder aus der Nutzung zu nehmen, um ihnen Raum und Zeit zur Regeneration zu geben. Der Segregationsgedanke, welcher in den USA ein Ansatz der Waldbewirtschaftung ist, wird in diesem Zusammenhang angeführt. Gemeint ist damit, dass es neben natürlichen Waldschutzgebieten auch reine Wirtschaftswälder mit Turbo-Baumarten geben könnte, welche eine hocheffiziente Holznutzung ermöglichen können. Allerdings distanziert sich das Bergwaldprojekt von diesem Segregationsansatz, da jeder Wald, sei es Schutzgebiet oder Wirtschaftswald, naturnah genutzt werden müsse, um Standortkraft und Nachhaltigkeit zu sichern. Die einzig effiziente Lösung ist für das Projekt, den Holzverbrauch zukünftig zu senken und Holzverwendung nachhaltig zu gestalten.

(vgl. Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2015)

Mit Blick auf den Jahresbericht 2019, welcher erst vor Kurzem veröffentlicht wurde, wird deutlich, dass das Thema Naturnähe noch immer ein zentraler Faktor des Projekts zu sein scheint. Begründet wird dies dadurch, da vor allem naturnahe Wälder sich durch einen hohen Grad an Widerstandsfähigkeit und Elastizität auszeichnen und demnach über eine notwendige, mit Hinblick auf die gegenwärtigen Herausforderungen durch den Klimawandel und unser Konsumverhalten, Resilienz verfügen. Entscheidend ist die Baumartzusammensetzung unserer Wälder, welche dem Konzept der natürlichen Vegetation folgt und beschreibt, wie sich ohne menschliche Beeinflussung die Waldfläche entwickeln würde. Demzufolge wären über 90% der Fläche Laub- und Laubmischwälder. Durch seine Projekte verfolgt das Bergwaldprojekt die Konzeption der natürlichen Vegetation und pflanzte 2019 ca. 270.000 standortheimische Bäume in naturferne und labile Forste.

(vgl. Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019)

In Hinblick auf die Projekte und Einsatzorte fällt auf, dass das Bergwaldprojekt wächst. Mit 84 Projektwochen und 51 Standorten innerhalb Deutschlands 2015, steigerte das Projekt seine Kapazität und arbeitete 2019 in 60 verschiedenen Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen und wurde dabei in 115 Projektwochen von Freiwilligen unterstützt.

Betrachtet man die Finanzberichte der letzten fünf Jahre wird deutlich, dass das Projekt stetig mehr Geld zur Verfügung hat, teils durch Spenden, teils Zuwendungen von Unternehmen, Institutionen und der Deutschen Bahn, was auf eine gute Öffentlichkeitsarbeit schließen lässt. Das Projekt schrieb auch im vergangenen Jahr keine roten Zahlen und nahm 2.193.323 € ein, gab 2.006.783 € aus, unter anderem für Personalaufwand, Öffentlichkeitsarbeit und Lager, und weist somit einen Überschuss von 186.540 € auf.

(vgl. Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2015 und Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019)

2.3 Projekte des Vereins

Das Projekt war 2019, wie bereits erwähnt, an 60 verschiedenen Orten in beinahe allen Bundesländern tätig. Dabei werden Einsätze in Wald-, Naturschutz- und Landschaftspflege- und Moorprojekte unterschieden. Am meisten Zeit steckte das Projekt 2019 in den Waldumbau und begründet das mit dem zweiten Trocken- und Hitzejahr in Folge, sowie der Vermehrung des Borkenkäfers. Ein Schwerpunkt müsse hier gesetzt werden, um einen „[...] gemischten, standortheimischen und im Klimawandel anpassungsfähigen [...]“ Wald zu erschaffen und zu sichern. (Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019) Dabei wird auch hier die naturnahe Waldwirtschaft als grundlegendes Ziel angestrebt, denn die Erkenntnis, dass durch eine immer industrieller und digitaler werdende Gesellschaft auch ein Anstieg der Umweltzerstörung einhergeht, wird von dem Verein erkannt und dementsprechend gehandelt (vgl. Bartsch/ von Lüpke/ Röhrig, S. 71).

Den zweitgrößten Projektwochenanteil hatten die Landschafts- und Biotoppflege Projekte, bei denen der langfristige Erhalt und die Pflege von Offenlandschaften im Mittelpunkt stand. Aber auch der naturnahe Waldbau und Waldnaturschutz, welcher unter anderem das Eingreifen zur Mischwuchsregulierung in bewirtschafteten Wäldern beinhaltet, stellte einen großen Teil an Projektwochen dar. Neben der Moorwiedervernässung und der Schutzwaldsanierung widmeten sich Freiwillige aber auch 2 Wochen dem Bereich der Biotopkartierung und unterstützen ExpertInnen bei der Kartierung von Feldhamstern. Das Bergwaldprojekt hat sich, wie schnell ersichtlich wird, vielen Bereichen angenommen und stellt sich diesen vielfältigen Aufgaben sehr souverän (vgl. ebd.).

2.4 Die Organisationsstruktur/ Personalstruktur

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, welche sich aus allen relevanten Bezugsgruppen des Vereins zusammensetzt und sich mit Formalien und Grundsatzfragen auseinandersetzt, und der Aufsichtsrat, welcher von Vereinsmitgliedern demokratisch gewählt wird und sich aus ehrenamtlich tätigen Personen bildet. Dieser begleitet sowohl den Vorstand als auch den Geschäftsführer ganzjährig und hat somit Einfluss auf die Ausrichtung und Umsetzung von projektbestimmenden Tätigkeiten.

Das Engagement von 109 ehrenamtlichen GruppenleiterInnen, 34 ProjektleiterInnen, 31 KüchenleiterInnen und 15 MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle zur Koordination der Einsätze machte im vergangenen Jahr die nachhaltig effektive Arbeit des Bergwaldprojektes möglich. Der Forderung nach Inklusion wird sich ebenfalls angenommen und die Arbeit mit Menschen mit Behinderung sowie Geflüchteten wurde in einigen Projekten integriert.
(vgl. Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019)

2.5 Finanzierung des Projekts

Der Verein ist seit seiner Gründung zu 100 % eigenfinanziert und unterliegt somit keiner Verbindlichkeit bei Kreditinstitutionen oder anderen Geldgebern. Ein Teil des Jahresberichts ist der Finanzbericht, in dem der Verein seine Einnahmen und Ausgaben transparent offenlegt. Geht man der Frage nach, wie sich das Projekt finanziert, wird deutlich, dass sich der größte Anteil aus Zuwendungen von Unternehmen ergibt, welcher von 2018 zu 2019 auch merklich anstieg. Außerdem nimmt der Verein durch Fördermitgliedschaften und Spenden von Privatpersonen jährlich eine große Summe ein und auch die Deutsche Bahn AG stellt dem Projekt einen sogenannten Bahnbonus, als Folge der letzten Weltklimakonferenz. Aber auch öffentliche Mittel tragen zum Etat bei. Betrachtet man Ertrag und Aufwand im vergangenen Jahr fällt auf, dass ca. 91% des Ertrages auch ausgegeben wurden. Dies war auch in den vergangenen Jahren stets der Fall. Der Verein schreibt somit zwar keine roten Zahlen, sein Jahresüberschuss ist allerdings stets gering, was dafürspricht, dass die finanziellen Mittel für die Umsetzung der Projekte auch benötigt werden, sprich Verwendung da zu sein scheint. Vergleicht man das Jahr 2015 mit 2019 hinsichtlich der Erträge und des Aufwandes ist ersichtlich, dass der Ertrag 2015 bei 1.206.981 € und im Jahr 2019 bei 2.193.323 € lag und der Aufwand von 1.111.182 € auf 2.006.783 € anstieg. Das Projekt hatte somit im Laufe der Jahre mehr Geld zur Verfügung und nutze dieses auch, was bei der Expansion an Einsatzorten und Projekten auch schlüssig erscheint.

(vgl. Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2015, Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019)

2.6 Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Auf der Website des Vereins wird deutlich, dass Transparenz ein grundlegendes Prinzip zu sein scheint. Welche Ziele und Organisationsstrukturen, welche verwendeten Mittel und welche Entscheidungsträger verantwortlich sind, soll der Gemeinschaft zugänglich gemacht werden.

Da es keine Veröffentlichungspflicht von gemeinnützigen Organisationen gibt, dem Verein diese Punkte jedoch wichtig zu sein scheinen, orientiert es sich an der Initiative von Transparency Deutschland e.V., welche zehn grundlegende Punkte definiert hat, die diesen Zugang zur Öffentlichkeit schaffen sollen. Freiwillig veröffentlicht das Bergwaldprojekt Angaben zu diesen zehn Punkten, wie beispielsweise Angaben zur Steuerbegünstigung, gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten und ausführliche Angaben zu wesentlichen Entscheidungsträgern. Damit strahlt der Verein eine hohe Seriosität und Professionalität aus. (vgl. Bergwaldprojekt: Über uns – Transparenz)

3. Persönliche Reflexion

Nach ausführlicher Auseinandersetzung mit dem Bergwaldprojekt kann ich abschließend sagen, dass der Verein in seiner Philosophie und mit seinem Leitbild als höchst qualifiziert, professionell und transparent angesehen werden kann. Zum einen ist die Website sehr übersichtlich und aussagekräftig gehalten, dem Besucher werden sehr viele Informationen über Herangehensweise, Struktur und Finanzen offengelegt, und zum anderen sind die Ansprechpartner des Projektes äußerst hilfsbereit und offen für Fragen meinerseits gewesen. Leider verhinderte die aktuelle Situation ein persönliches Treffen, wobei ein Einsatz meinerseits eines zukünftigen Freiwilligenprojektes bereits in Planung ist. So kann ich mir nach der Auseinandersetzung durch dieses Protokoll selbst ein Bild der Arbeit des Vereins machen. Dass sich das Projekt in der Verantwortung sieht, einen Beitrag zum Erhalt unserer Natur zu leisten, finde ich persönlich sehr lobenswert und ich sehe großen Nutzen von der Arbeit des Vereins. Die Projektbeschreibungen und damit die genaue Herangehensweise sowie deren Begründung ist nach Einlesen in entsprechende Literatur schlüssig und das Projekt scheint genau dort anzusetzen, wo unsere Wälder Hilfe benötigen. Zu sehen, wie viele Menschen freiwillig mit anpacken und somit das Projekt möglich machen, erfreute mich immer wieder. Und auch ich konnte in meinem Umfeld für das Bergwaldprojekt Werbung machen und fand bereits jetzt KommilitonInnen, die mich bei den Projekttagen begleiten wollen.

Dadurch, dass ich Lehramt für Mittelschulen studiere und nicht aus dem Fachgebiet Biologie komme, war dieses Seminar für mich eine spannende und neue Erfahrung, auch wenn ich Probleme hatte, die in der Literatur für einen Laien doch sehr anspruchsvolle Fachtermini zu verstehen und biologische Zusammenhänge zu begreifen, weshalb mein Protokoll möglicherweise auf einem geringeren fachbiologischen Niveau geschrieben ist. Der Titel des Seminars reizte mich jedoch bereits zu Beginn des Semesters und ich empfand es rückblickend, vor allem wegen meines Studienganges, als sehr gewinnbringend mich mit der Thematik auseinanderzusetzen, da ich schnell auch die Verbindung zum Lehrberuf sah. Das Bergwaldprojekt bietet auch Projekte für Schulklassen an, was ich mir sehr lehrreich und als praxisnahe außerschulische Unterrichtserfahrung vorstellen kann. Ich werde mir demnach das Projekt für die Zukunft im Hinterkopf behalten und womöglich eines Tages mit meiner eigenen Schulklasse ein kleiner Teil des Bergwaldprojektes sein.

Ich bedanke mich für eine sehr angenehme Zusammenarbeit und die ständige Erreichbarkeit und den Raum für Fragen während des Schreibprozesses.

4. Literaturverzeichnis

- Bartsch, Norbert / von Lüpke, Burghard / Röhrig, Ernst (2020): Waldbau auf ökologischer Grundlage. Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer).
- Brunold, Christian / Balsiger, Philipp / Bucher, Jürg / Körner, Christian (2001): Wald und CO₂. Ergebnisse eines ökologischen Modellversuchs. Bern (Verlag Paul Haupt).
- Hatzfeldt, Hermann Graf (1982): Stirbt der Wald? Energiepolitische Voraussetzungen und Konsequenzen. Karlsruhe (C. F. Müller Verlag).
- Scherzinger, Wolfgang (1996): Naturschutz im Wald. Qualitätsziele einer dynamischen Waldentwicklung. Stuttgart (Verlag Eugen Ulmer).

Internetquellen

- Bergwaldprojekt: Über uns - Verein, zuletzt abgerufen am 21.07.2020 unter:
<https://www.bergwaldprojekt.de/ueber-uns/verein>
- Bergwaldprojekt: Über uns – Transparenz, zuletzt abgerufen am 26.07.2020 unter:
<https://www.bergwaldprojekt.de/ueber-uns/transparenz>
- Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2015, zuletzt abgerufen am 26.07.2020 unter:
https://www.bergwaldprojekt.de/sites/default/files/jahresbericht_2015_screen.pdf
- Bergwaldprojekt: Jahresbericht 2019, zuletzt abgerufen am 21.07.2020 unter:
https://www.bergwaldprojekt.de/sites/default/files/jahresbericht_2019_screen.pdf
- Bergwaldprojekt: Leitbild, zuletzt abgerufen am 20.07.2020 unter:
https://www.bergwaldprojekt.de/sites/default/files/downloads/leitbild_2015_screen.pdf
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Waldstrategie 2020, zuletzt online abgerufen am 15.07.2020 unter:
<https://www.bmel.de/DE/themen/wald/waldstrategie2020.html>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Waldbericht der Bundesregierung, zuletzt abgerufen am 15.07.2020 unter:
<https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/waldbericht2017.html>
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Ergebnisse der Waldzustandserhebung 2019, zuletzt abgerufen am 15.07.2020 unter:

<https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/waldzustandserhebung.html>

- Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Waldsterben 2.0, zuletzt abgerufen am 02.07.2020 unter: <https://www.bund-naturschutz.de/wald/waldsterben-20.html>
- Tagesspiegel: 800 Millionen Euro sind erforderlich: Deutsche Wälder sind so bedroht wie seit 200 Jahre nicht mehr, zuletzt online abgerufen am 20.07.2020 unter: <https://www.msn.com/de-de/finance/top-stories/800-millionen-euro-sind-erforderlich-deutsche-w-c3-a4lder-sind-so-bedroht-wie-seit-200-jahre-nicht-mehr/ar-BB16Pe98>

5. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit in allen Teilen selbstständig verfasst, keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die Prüfungsleistung bisher oder gleichzeitig keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden einzeln unter Angabe der Quelle, auch der benutzten Sekundärliteratur, als Entlehnung kenntlich gemacht.

A handwritten signature in black ink, consisting of a large, stylized 'L' followed by a large 'D' and a smaller 'M' at the end.

Würzburg, 28.07.2020 _____

Ort, Datum, Unterschrift

6. Prüfungsanmeldung



Universität Würzburg - Sanderring 2 - 97070 Würzburg

Frau
Leona Johanna Drexl
Weideanger 11
91207 Lauf a.d.Pegnitz

Prüfungsamt

Tel.: 0931/31-0
Fax: 0931/31-2102
<https://go.uniwiue.de/pruefungsamt>

Würzburg, 06.08.2020

Bescheinigung über angemeldete Prüfungen

für Frau Leona Johanna Drexl, geboren am 02.09.1996 in Nürnberg, Matrikel-Nr.: 2287940

Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Mittelschulen Sport (2015)

Nr.	angemeldete Prüfung	Prüfer	Semester	Prüfungsdatum
327441	Sportdidaktische Kompetenz: Sportdidaktik an ausgewählten Themen vertiefen	Schubert, Eva-Maria	SS 2020	

Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Mittelschulen Sozialkunde (2015)

Nr.	angemeldete Prüfung	Prüfer	Semester	Prüfungsdatum
315564	Basismodul Spezielle Soziologie	Wagner, Elke	SS 2020	30.09.2020
322572	Einführung in die Soziologische Theorie	Suber, Daniel	SS 2020	
327546	Zeitgeschichte	Leuerer, Thomas	SS 2020	31.08.2020

Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Mittelschulen Erziehungswissenschaften (2015)

Nr.	angemeldete Prüfung	Prüfer	Semester	Prüfungsdatum
325675	Differentielle und Persönlichkeitspsychologie im Kontext Schule und Pädagogisch-psychologische Diagnostik und Evaluation	Marx, Peter	SS 2020	03.08.2020
314639	Globales Handeln in global und lokal vernetzten Entscheidungsprozessen	Dandekar, Thomas	SS 2020	
325413	Video-Workshop (Basiskurs)	Möckel, Thomas	SS 2020	

- Anmeldungen sind nur im angegebenen Semester gültig.

- Anmeldungen aus früheren Semestern verhindern das Anmelden und Verbuchen der gleichen Prüfung in nachfolgenden Semestern. Wenden Sie sich ggf. an den angegebenen Prüfer.

Mit der Verifikationsnummer **qZLvi=9eRkTZ** können Sie unter <https://go.uniwiue.de/verifywuestudy> diese Bescheinigung bis 180 Tage nach der Erstellung verifizieren.

Diese Bescheinigung ist maschinell erstellt worden und trägt keine Unterschrift.

(Semesterdauer: Wintersemester: 01.10. bis 31.03. bzw. Sommersemester: 01.04. bis 30.09. eines jeden Jahres)